



& Geistreich & Liebevoll

Das sächsische Gottesdienstmagazin
für Prädikantinnen und Lektoren

HEFT 02



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Inhalt

Heilige Momente	3
Die Sprache der Gesten	5
Vom Abrüsten der Predigtsprache	9
Noch mehr Apps und Webseiten	11
Frisch, verfeinert, gut gewürzt	15
Gottesdienste für den Frieden	17
Gegenwind	18

Editorial



Das ist schon ein besonderes Titelbild auf unserem Gottesdienstmagazin, finden wir! Es wurde kurz vor dem Abschlussgottesdienst des Sächsischen Kirchenvorstandstages in Leipzig aufgenommen und zeigt Landesbischof Tobias Bilz und Prädikantin Diana Schöffner. Neben den beiden haben noch Lektorin Irene Mütze, Landessynodalpräsidentin Bettina Westfeld sowie ehrenamtliche Musiker unter der Leitung von Landesposausenwart Jörg-Michael Schlegel beim Gottesdienst mitgewirkt.

Was macht das Bild so besonders? Und warum all diese Namen und Amtsbezeichnungen? Weil hier etwas von der Zukunft unserer Kirche sichtbar wird, so wie wir sie uns vorstellen. Bei diesem Abschlussgottesdienst haben Ehrenamtliche gemeinsam und auf Augenhöhe mit den

beruflichen Mitarbeitern im Verkündigungsdienst zusammengewirkt. So wird die Zukunft unsere Kirche aussehen, meinen wir. So muss sie aussehen.

Unser Gottesdienstmagazin begreifen wir als einen der vielen Schritte auf dem Weg in diese Zukunft. Sie halten heute die zweite Ausgabe dieses Magazins in den Händen. Es folgt dem ersten Heft recht dicht. Perspektivisch soll es pro Jahr eine Frühjahrs- und eine Herbstausgabe geben.

Herzlichen Dank für alle bisherigen Rückmeldungen, die uns bestärkt haben. Ihnen allen viel Freude bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe!

Magdalena Herbst & Kathrin Mette



Heilige Momente im Gottesdienst

Die Bibel ist voller Erzählungen, in denen vielfältige Begegnungen mit Gott geschildert werden. Auch darüber hinaus haben Menschen in allen weiteren Epochen Zeugnis gegeben und damit gezeigt und ermutigt: Gott ist erfahrbare Wirklichkeit! In Matthäus 12,34 lesen wir: Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. In unserer neuen Artikelserie erzählen Menschen von heiligen, kostbaren Momenten, die sie im Gottesdienst erlebt haben.

... dass um mich herum alles leiser geworden ist

Ich hatte wenig Berührungspunkte zum Glauben. [...] Einmal bei einem Gottesdienst ging es mir vorher total schlecht. Ich hatte gebetet, dass es irgendwie besser wird. Ich dachte, länger halte ich es nicht aus. Und dann hatte ich plötzlich das Gefühl, dass um mich herum alles irgendwie leiser geworden ist und ich hatte das Gefühl, dass mir plötzlich angenehm warm wird und es war total schön. Dieser Zustand ging über ein paar Minuten und ich hatte mich komplett beruhigt und dann dachte ich, das war eine Berührung mit dem heiligen Geist und dann habe ich mich auch entschieden, mich taufen zu lassen.

Lotti (16 Jahre)

So einen persönlichen Segen hatte ich seit vielen Jahren nicht mehr erlebt ...

Gottesdienste in ihrem gewohnten Ablauf geben Sicherheit und Vertrautheit: Gebete, Lieder, die Liturgie; das gehört einfach dazu. Durch die Rituale fällt es mir leichter, mich auf das Wesentliche - die Begegnung mit Gott - zu konzentrieren.

Ein besonderes Erlebnis fand aber zu einem besonderen Anlass statt: Als ich Kirchner in unserer Gemeinde geworden bin, wurde ich im Gottesdienst eingesegnet. So einen persönlichen Segen hatte ich seit vielen Jahren nicht mehr erlebt. Durch die auf dem Kopf aufgelegte Hand waren die gesprochenen Worte viel intensiver und sind nicht nur akustisch, sondern auch körperlich angekommen. Es war eine wirklich berührende, lang nachwirkende und wichtige Geste.

Christoph Albrecht (48 Jahre)

... als ob eine Last von mir genommen wird

Ich sitze in einem Abendmahlsgottesdienst in unserer Gemeinde. Als wir das Schuldbekenntnis aus dem EG 801 sprechen, passiert etwas, was ich bisher noch nie erlebt habe: Bei vielen

Heilige Momente im Gottesdienst

Sätzen muss ich plötzlich an eine konkrete Situation denken, die mich eine Woche zuvor belastet hat. Ich hatte in einer Runde zur Gottesdienstplanung emotional reagiert, war diese Situation immer wieder in Gedanken durchgegangen und hatte mich über mich selbst geärgert. Aber die Worte waren ausgesprochen. Nun im Gottesdienst - zum ersten Mal - sind die Zeilen, als ich sie spreche, wirklich ein Bekenntnis. Ich fühle mich schuldig. Die Worte wirken lebendig und gleichzeitig heilsam. Meine Augen werden feucht. Es ist, als wird eine Last von mir genommen und ich empfinde tiefe Demut.

Peter Schulze (40 Jahre)



Warum diese Momente?

Warum teilen wir diese sehr persönlichen und intimen Erlebnisse hier in dieser Öffentlichkeit? Unsere Gottesdienste mit ihrer Liturgie werden immer wieder in Frage gestellt: Sind sie noch zeitgemäß? Fühlen sich die Menschen in den Gottesdiensten noch angesprochen?

Die drei Beispiele verdeutlichen, dass es solche Momente gibt, in denen Gott uns im Gottesdienst auf ganz unterschiedliche Art und Weise begegnet. Es ist ein Schatz, wenn wir diese Erfahrungen miteinander teilen. Das kann uns Mut machen und auch eine Last von uns nehmen: Gott selbst ist im Gottesdienst dabei und wirkt auf seine Weise.

Machen Sie mit!

Schicken Sie uns Ihre persönlichen Erlebnisse im Gottesdienst, von denen wir zukünftig immer zwei bis drei zur Erbauung veröffentlichen werden, gern auch anonym.

Unsere Adresse ist
gottesdienstmagazin.ehrenamtsakademie
@evlks.de



Die Sprache der Gesten

Vorbemerkung

Wenn wir Gottesdienste feiern, sind wir eine Gemeinschaft. Sie entsteht im Miteinander an einem Ort, meistens unter einem Dach. Die leitend Verantwortlichen prägen dieses Miteinander, und wenn es gut geht, entsteht zwischen ihnen und der Gemeinde eine Art Dialog.

Im Mittelpunkt eines jeden Gottesdienstes steht der Herr der Kirche und allen Lebens.

Was innerhalb der Gemeinde geschieht, löst er aus. Jeder Gottesdienst ist also ein Echo auf seine Botschaft. Singen, Beten, Hören, Schweigen greifen ineinander. Aber all das wird auch von einer Zeichensprache begleitet, unter Umständen sogar bestimmt.

Mimik und Gestik bringen sowohl zielgerichtet als auch gefühlsmäßig zum Ausdruck, was bewegt, ergreift, zurückhält, möglicherweise abstößt.

Wie stark nehmen wir uns bezüglich der Gesten gegenseitig wahr? Leiten wir etwas daraus ab? Spannende Fragen auf dem schmalen Grat zwischen Natürlichkeit und Inszenierung.

Grundsätzlich mögen die folgenden Gedanken und Feststellungen als Plädoyer für Toleranz gegenüber verkörperter Religiosität verstanden sein. Vielleicht regen sie auch dazu an, darüber nachzudenken, welche

Sprache unser Körper spricht. Unterstellen wir niemanden, dass derlei Gestik lediglich ein Schauspiel darstellt. Gott sieht ins Herz. Vor ihm verantworten wir Form und Inhalt.



Über manches ließe sich nachdenken: Über das Falten der Hände, die Körperhaltung beim Glaubensbekenntnis oder während des Zuhörens, über die Praxis des Friedensgrußes beim Heiligen Abendmahl.

Im Folgenden soll es anhand zweier Beispiele um die Sprache der Gesten gehen, die Zeichen setzen.

Was heißt, sich bekreuzigen?

Welche Bedeutung hat das Niederknien?

Die Sprache der Gesten

Sich bekreuzigen

Zunächst ist ja das Kreuzeszeichen deutlich sichtbar während der Weitergabe der Segensworte an die Gemeinde. „Segen“ kommt vom lateinischen „Signum“ her, wörtlich übersetzt: „Zeichen“. Segnende reichen weiter, was sie selbst von Gott empfangen: Sein Wort durchwoben von der Kraft des Heiligen Geistes. Die heilige Botschaft ist untrennbar sowie unverzichtbar mit der Zeichenhandlung verbunden. Genauso geschieht es in der Taufe. „Nimm hin das Zeichen des Kreuzes auf der Stirn und über dem Herzen.“ Gesegnete dürfen sich, in Gottes Namen, als „Handsignierte“ begreifen. Das ist viel.

Das Kreuzeszeichen ist ein „Nähe-Zeichen.“ Diese Nähe wird auch hergestellt, indem ich mich, unter Berufung auf den dreieinigen Gott, bekreuzige. Für die Katholiken gehört dieser Gestus zur religiösen Praxis. Protestanten praktizieren ihn teilweise. Beide Konfessionen bringen damit eine Lebenshaltung zum Ausdruck. Nicht nur im Verborgenen, sondern öffentlich wahrnehmbar. Die Bindung an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn wird dargestellt. Der Glaube gewinnt Gestalt. Ein Bekenntnisakt. Dazu braucht es Wahrhaftigkeit.

Martin Luther beginnt seine Tageszeitengebete, den Morgen- und den Abendsegen, mit dem Hinweis: Des Morgens bzw. des Abends

„... kannst du dich segnen mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes und sagen: Das walte Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen.“ Verbunden mit dem entsprechenden Gebetswortlaut sollen das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser gesprochen werden, kniend oder stehend.

Wieder greifen verbale und nonverbale Äußerungen ineinander wie Zahnräder im Uhrwerk. Dabei kommt der Stellung der Finger nochmals eine Symbolik zu. Indem Zeige- und Mittelfinger aneinander liegen und der Daumen die Innenseiten der beiden Fingerkuppen berührt, zeigen diese drei Finger die Dreifaltigkeit Gottes an. Ein Lehrstück. Drei verschiedene Ausformungen und dennoch untrennbar eins durch die Hand, in der sie wurzeln. Auf diese Weise wird das Kreuz von der Stirn zur Mitte der Brust, von dort nach links hinüber und dann nach rechts herüber geschlagen. Es umspannt den Menschen, verbindet Kopf und Körper, Herz und Seele.

Eine persönliche und offensichtliche Zugehörigkeits-Anzeige: Christus, mein Herr und Gott! Und als Ritual führt das zu einer Verinnerlichung dieser Beziehung an ihn. Vielleicht vergleichbar mit dem Falten der Hände zum Gebet. Es geschieht unwillkürlich, von allein. Wie sich der Mund öffnet, wenn ich das Glas hebe, um zu trinken.



Die Sprache der Gesten

Sich bekreuzigen. Ich achte diese Geste und wende sie dennoch nicht an. Warum? Weil 's bis jetzt so wäre, als müsste ich es mir vornehmen. Meiner Meinung nach kann man sich das nicht zum Ziel setzen. Genauso wenig wie man planen kann, sich zu freuen. Sich bekreuzigen muss von selbst und aus dem Inneren heraus geschehen. Dann ist es echt, überzeugend und tragend.

Niederknien

Nach meiner Wahrnehmung findet diese Geste im evangelischen Gottesdienst nur selten Anwendung. Diejenigen, die ihn leiten, knien (möglicherweise) während des stillen Gebetes vor der Wortverkündigung oder/und zum Beichtgebet am Altar.

Dort knien auch diejenigen, die beispielsweise anlässlich einer Festlichkeit gesegnet werden möchten. Die Konfirmationshandlung erreicht mit der Einsegnung ihren Höhepunkt. Konfirmierte sagen Jahre später, dass sie sich nur an Weniges aus dem Gottesdienst erinnern. Das Niederknien zum Segen aber zählt dazu.

Paare, die ihr Traugedächtnis feiern, machen das von ihrer körperlichen Konstitution abhängig. Einer meinte, er müsse leider zur Einsegnung stehen bleiben, hoffe aber, dass der Segen dennoch wirke.

Zu knien bedeutet, Anbetung, Verehrung, Unterwerfung, im Schulwesen des beginnenden 20. Jahrhunderts auch Züchtigung. Schließlich zeigt die Kniebeuge im sakralen Raum Demut an. Diesbezüglich: Wie eindrücklich demütig wirkte der Kniefall Willy Brands vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos in Warschau im Dezember 1970. Er löste weit mehr aus als viele Worte.



Über die Bedeutung des Kniens in der Messe der römisch-katholischen Gemeinde kann man eine Menge nachlesen. Profan- und kirchengeschichtlich lässt sich folgendes feststellen: Während es mit der Würde des freien Bürgers bei den alten Griechen und Römern unvereinbar war, vor den Göttern auf die Knie zu

Die Sprache der Gesten

gehen, ist diese Körperhaltung im Juden- und im Christentum üblich und mit dem Gebet verbunden.

In den Psalmen lesen wir beispielsweise davon (Psalm 22,28,30). Oder, wie eindrücklich: Jesus geht im Garten Gethsemane auf die Knie, in der Nacht vor seiner Kreuzigung. Er setzt damit ein sehr emotionales Zeichen. Vielfach haben Künstler den Moment auf der Leinwand, in Holz oder Stein festgehalten.

Wie schätzen wir die Möglichkeit des Kniens ein? Wem es ein echtes Bedürfnis ist, zur Beichte oder zum Gebet diese Haltung einzunehmen, möge es tun. Die Geste festigt den Glauben. Wie es auch durch das Zeichnen des Kreuzes über Stirn und Brust geschieht.

Ich glaube allerdings, dass beides keine Kopfsache sein darf, sondern einzig eine Herzensangelegenheit sein muss. Sollten sich diejenigen, die Gottesdienste verantworten, mit der Praxis des Niederkniens beschäftigen, um sie schließlich umzusetzen? Wäre es ein sichtbarer, die Gemeinde berührender Ausdruck der persönlichen Gottesbeziehung?

Grundsätzlich geht es darum wie ich mich im Gottesdienst bewege und was ich damit auslöse. Es betrifft das Verhältnis von Nähe und Distanz innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen.

Karsten Loderstädt

Veranstaltungshinweise

Online-Stammtisch für alle, die ehrenamtlich Gottesdienste leiten

16.11.2023, 19-21 Uhr

Online

Austausch und Vernetzung in kollegialer Atmosphäre, Entwickeln von Ideen, Finden gemeinsamer Themen, Ansprechen von Beobachtungen zur ehrenamtlichen Tätigkeit als Prädikantin oder Lektor

Kosten: keine

Anmeldung bis 15.11. 2023

03521 / 4706 880

pastoralkolleg@evlks.de

Predigtvorlagen bearbeiten. Lektorentag in Kohren-Sahlis

22.11.2023, 9.30-15 Uhr

Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis
Wer Predigtvorlagen benutzt, bearbeitet sie in der Regel und passt sie dem eigenen Sprachstil aber auch der eigenen Gemeinde an. Was kann man alles machen? Was lässt man lieber sein? Das probieren wir beim Lektorentag aus, ganz praktisch.

Kosten: 15 EUR

Anmeldung bis 15.11.2023

03521 / 470 653

ehrenamtsakademie@evlks.de



KLOSTERHOF ST. AFRA

Vom Abrüsten der Predigtsprache

Ideen zum Verschönern fremder und eigener Predigten

Manchmal muss man gar nicht viel tun, um die eigene Predigt oder die Predigtvorlage eines anderen zu verbessern. Manchmal reichen auch kleinere Maßnahmen.

Eine dieser Maßnahmen besteht für mich seit kurzer Zeit darin, meine Predigten abzurüsten. Dafür streiche ich Bilder und Vergleiche aus meinen Texten, die aus dem Denken und der Sprache des Militärs stammen. Und das sind mehr, als ich zunächst für möglich gehalten hätte. Denn offenbar gehören militärische Metaphern und Redewendungen ganz selbstverständlich zu unserer Umgangssprache und schleichen sich damit auch in unsere geistlichen Texte ein.

Das Wichtigste ist dabei, diese Metaphern und Redewendungen zu identifizieren. Bei vielen von ihnen liegt der militärische Hintergrund eigentlich auf der Hand. Nur lege ich mir darüber meist keine Rechenschaft ab. Ich denke an Formulierungen wie: „von der Pike auf“, „für jemanden eine Lanze brechen“, „die Flinte ins Korn werfen“, „etwas ins Visier nehmen“, den „Eifer des Gefechts“ oder die Formulierung, dass es irgendwo „aussieht, als hätte eine Bombe eingeschlagen“. Ich denke an „Hustenattacken“ oder die Redewendung vom „Fahne-Hochhalten“. Ich denke an die Formulierung, man „stünde mit jemandem auf

Kriegsfuß“ oder einen Satz wie: „Na dann schieß mal los mit deinem Bericht“. Auch die immer wieder bemühten „Pappenheimer“ sind übrigens ein Kürassierregiment aus dem Dreißigjährigen Krieg.



Neben diesen offensichtlichen Kriegs-Metaphern und Redewendungen gibt es aber auch zahlreiche andere, denen man ihre Herkunft nicht mehr ansieht.

Einige Beispiele:

„Sich aus dem Staub zu machen“ bedeutete ursprünglich, dem Schlachtengetümmel zu ent-

Vom Abrüsten der Predigtsprache

fliehen. Die Redensart „bei der Stange bleiben“ hat etwas mit dem Feldzeichen der Standarte zu tun. „Alarm zu schlagen“ kommt vom französischen „all'arme“, das heißt übersetzt „zu den Waffen“. Die Formulierung „am Boden zerstört sein“ hat sich die Kriegs-Propaganda ausgedacht. Und wer seine Wohnung „auf Vordermann bringt“, erinnert an die Praxis beim Militär, die Soldaten in der ersten Reihe besonders repräsentativ und gut aussehen zu lassen, wenn eine Truppenbesichtigung anstand mit ordentlich sitzendem Koppelschloss und einwandfreien Achselstücken.

Ich finde, dass es sich lohnt, unsere Umgangssprache, aber eben auch unsere Predigtsprache kritisch zu sichten und nach solchen Formulierungen zu suchen. Der Schriftsteller Ilija Trojanow sagt: „Rüstet rhetorisch ab, verlasst die Sprache des Krieges, sie prägt euer Denken.“ Und vom Coach Sebastian Mauritz stammt der Satz: „Wenn wir ständig Kriegsmetaphern benutzen, gewöhnen wir uns an die Denkweise. Das Leben wird damit zu einem dauerhaften inneren Kampf. Und ständiges Kämpfen strengt den Geist und den Körper an.“
Recht haben sie.

Kathrin Mette

Veranstaltungshinweise

Liturgie in der Kirche mit Kindern

21.02.2024, 19-21 Uhr

Online

Schreibwerkstatt des Michaelisklosters Hildesheim für liturgische Texte und Gebete mit Kindern. Gemeinsam gehen Teilnehmende und Leitung auf die Suche nach kinderfreundlichen liturgischen Formen.

Kosten: 20 EUR

Anmeldung bis 18.02.2024

kigo.michaeliskloster@evlka.de

Die Osternacht: Aus dem Dunkel ins Licht. Studententag Liturgische Bildung 02.03.2024, 9-15 Uhr

Klosterhof St. Afra Meißen

Material und Übungen für Gottesdienste, und Liturgien an der Schwelle zwischen Tod und Leben, Licht und Dunkel.

Kosten: 10 EUR

Anmeldung bis 02.02.2024

03521 / 4706 880

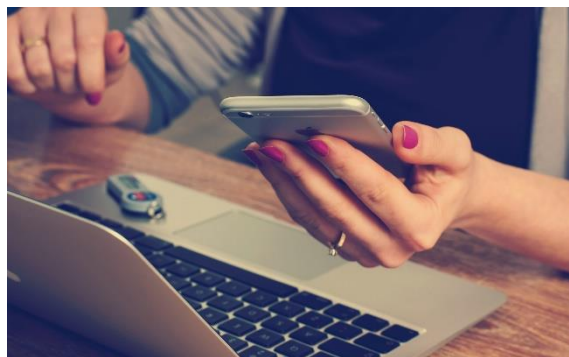
pastoralkolleg@evlks.de



Noch mehr Apps und Webseiten für den Gottesdienst

Warum es weitergeht

Im letzten Heft haben wir Webseiten und Apps vorgestellt, die dabei helfen, Predigten zu schreiben, Gebete zu formulieren und den Charakter des Sonntags gut in den Blick zu bekommen. Auf diesen Artikel haben wir viele positive Reaktionen bekommen und sogar Zuschriften mit weiteren Hinweisen und Links.



Die große Resonanz hat uns bestärkt, Ihnen noch mehr Apps und digitale Werkzeuge vorzustellen. Sie beziehen sich dieses Mal auf das Thema „Lieder und Musik im Gottesdienst“.

Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Christian Kollmar von der Sächsischen Posauenmission und an Martina Hergt von der Arbeitsstelle für Kirchenmusik. Die beiden haben uns geholfen, die folgende Liste zusammenzustellen.

Magdalena Herbst & Kathrin Mette

www.ingesungen.de/player.php

Auf dieser Webseite eines Kantors aus Baden-Württemberg findet man den gesamten Stammtitel des EG und viele weitere Lieder eingesungen, mal mit Klavier und Solostimme, mal als Chorsatz. Meist sind einige Strophen ausgewählt, bei „Macht hoch die Tür“ z.B. die Strophen 1 +5, bei „Zu Bethlehem geboren“ die Strophen 1 und 3. Da sich die Lieder als mp3 speichern lassen, wäre es denkbar, diese Einspielungen nicht nur zur eigenen Vorbereitung, sondern sogar in Andachten und Gottesdiensten zu verwenden. Eine Schwierigkeit könnte darin bestehen, dass die Lieder sehr flott gesungen werden und kein „Vorspiel“ haben. Es geht sofort mit dem Gesang los.



www.evangeliums.net/lieder/liederbuch_evangelisches_gesangbuch.html

Eine der großen Datenbanken christlicher Lieder mit breitem Spektrum – nicht nur für klassische oder „andere“ Gottesdienste, sondern auch für Hochzeiten, Bibelstunden, Hauskreise oder Kindergruppen! Neben dem EG, dessen Lieder eingesungen und eingespielt mit Text vorhanden sind, kann zum



Noch mehr Apps und Webseiten für den Gottesdienst

Beispiel auch auf „Feiert Jesus“ oder das katholische „Gotteslob“ zugegriffen werden. Bei einigen Liedern sind alle Strophen vorhanden, bei anderen eine Auswahl. Manche Lieder beginnen mit einem Vorspiel, andere direkt. Hilfreich ist auch das Verzeichnis von Autoren. Dort findet man zum Beispiel Clemens Bittlinger, einen Autor und Liedermacher vieler neuer geistlicher Stücke, darunter auch „Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn“. Dabei ist auch sofort und übersichtlich zu entnehmen, wo der Text und/oder die Melodie anklickbar sind. Eine echte Fundgrube!

<https://liederdatenbank.strehle.de>



Diese Liederdatenbank ist ein umfassendes Verzeichnis aller Lieder, die man in deutschsprachigen christlichen Gesang- und Liederbüchern findet. Allerdings gibt es hier – aus urheberrechtlichen Gründen – keine Noten und Musikdownloads. Ebenso sind nur Texte von Liedern zu finden, die nicht mehr urheberrechtlich geschützt sind. Wer solche Liedtexte im EG sucht und etwa für einen Gottesdienst im Pflegeheim ausdrucken muss, findet hier bequem die Vorlage. Oder wer z.B. wissen möchte, in welchen Liederbüchern Melodien von David Plüss gedruckt sind, wird sofort fündig.

www.zentrum-verkuendung.de/kirchenmusik/eg-und-egplus/eg-impulse

Das Zentrum Verkündigung stellt auf seiner hauseigenen Webseite nicht nur Predigtvorlagen und Ideen zur Gottesdienstgestaltung bereit, sondern auch zahlreiche Liedandachten und Vorschläge, wie Kirchenlieder ungewöhnlich und kreativ in der Liturgie eingesetzt werden können.



www.taize.fr/de_article10313.html

Alle Gesänge der Gemeinschaft von Taizé sind hier mit Notenbild und den verschiedenen Stimmen (von Sopran bis Bass) zusammengestellt und übersichtlich alphabetisch sortiert. Auch einzelne Stimmlagen, die Chorsätze oder z.B. die Gitarrenbegleitung kann man sich zum Hören und Üben vorspielen lassen. Die Texte sind in den verschiedenen Übersetzungen vorhanden. Macht Lust, wieder einmal ein Taizé-Lied in den Gottesdienst einzubauen!



<https://wochenliederpodcast.podigee.io>

Der Wochenliederpodcast verbindet bewusst die musikalische mit der theologischen Perspektive. Spannend, was über Geschichte,



Noch mehr Apps und Webseiten für den Gottesdienst

Melodie und Text der Lieder zur Sprache kommt! Anregend sind die Impulse, wie die Lieder jeweils in den Gottesdiensten eingesetzt werden können. Beispielsweise für die Erarbeitung einer Liedpredigt sehr hilfreich! Die einzelnen Episoden sind über die Homepage abrufbar. Ein Inhaltsverzeichnis oder eine Suchfunktion wären nützlich.

www.michaeliskloster.de/1-Jahr-12-Songs



Jeden Monat ein neuer Song! Das Michaeliskloster Hildesheim stellt monatlich ein neues Lied ins Netz – mit Notenmaterial, Sound-

und Videomaterial sowie liturgischen Impulsen für die Einbindung in den Gottesdienst. Ideal für Jugendgottesdienste. Frische kirchenmusikalische Gestaltung up to date! Auch www.monatslied.de bietet Ähnliches.

www.cantico.me



Cantico ist eine App, die Gesangbuchlieder mit Text und Noten, Begleitung und Gesang zur Verfügung stellt. Mithilfe der Karaoke-Funktion kann man problemlos

mitsingen. Die App ist gut geeignet für die eigene Gottesdienstvorbereitung und kann auch für den Gottesdienst zum Einsatz kommen. Man kann sich Playlisten anlegen und sogar

vorab die Strophen festlegen, die beim Abspielen erklingen sollen. Allerdings funktioniert die App nicht auf jedem Endgerät souverän. Bitte unbedingt austesten.

www.liturgischer-wegweiser.de

Auf dieser (auch als App verfügbaren) Webseite finden

Sie für jeden Sonntag und Feiertag unter der Überschrift „Liedvorschläge“ ein oder zwei Empfehlungen für das Eingangslied und das Predigtlied. Auch die Wochenlieder entdeckt man hier.



<https://godi.ekiba.org/GuG/index.php>

GuG nennt sich die Webseite für „Gottesdienst und Gemeindearbeit“. Gleich auf der Startseite wird man dort von einem blauen Button

empfangen: „Liedvorschläge zu den Sonn- und Feiertagen des Kirchenjahres“. Und genau das gibt es dann auch. Eingangs- und Schlusslieder, Angaben zu den Wochenliedern (die auf der Webseite „Hauptlieder“ genannt werden) und Vorschläge für das Predigtlied. Zwei Mankos hat die Seite: Zum einen ist die Benutzeroberfläche etwas unübersichtlich. Zum anderen ist das eine Webseite der badischen Kirche,



Noch mehr Apps und Webseiten für den Gottesdienst

dementsprechend wird häufig auf ein Regionalgesangbuch („Neues Liederheft“, abgekürzt NL) verwiesen, das nur die wenigsten Sachsen im Schrank haben dürften.

www.kirchenmusik-sachsen.de/arbeitshilfen



Die Arbeitsstelle Kirchenmusik der EVLKS hat auf dieser Webseite „Notenausgaben für die kirchenmusikalische Praxis“ zusammengestellt. Zwar hilft diese Seite nicht unmittelbar bei der schnellen Auswahl einzelner Lieder, aber es finden sich Praxishilfen, kreative Ideen, weiterführende Links und Hinweise auf Notenausgaben. Auch Kanons und Liederhefte als PDF stehen direkt zum Download bereit, wie etwa ein Kanon zur aktuellen Jahreslösung.

Da fehlte noch etwas beim letzten Mal

Christian Kollmar hat uns nach Erscheinen des letzten Gottesdienstmagazins gemailt und unsere Werkzeug-Sammlung für Predigt und Liturgie ergänzt. Er schreibt:

Zur Predigtvorbereitung lassen sich die „Göttinger Predigten im Internet“ nutzen: www.theologie.uzh.ch/predigten/.

Ein ökumenisches Projekt zur Predigtvorbereitung stellt diese Website dar: www.nachhaltig-predigen.de/index.php/predigtanregungen/2022-23

Noch im Aufbau ist das Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft: Exegese für die Predigt: www.bibelwissenschaft.de/efp/

Für alles rund um das Thema Gottesdienst lohnt sich auch der Blick in das (allerdings moderat kommerzielle) Angebot: <https://shop.gottesdienstinstitut.org/>

Lektorin Lydia Tröger wies uns außerdem darauf hin, dass das Archiv der Wochengebete der Velkd leider nicht mehr zugänglich ist.

Veranstaltungshinweise

Supervisionstag für Prädikantinnen und Prädikanten

23.03.2024, 10-16 Uhr

Klosterhof St. Afra Meißen

Ein Tag für Austausch, Beratung und Reflexion von Erfahrungen im ehrenamtlichen Dienst.

Kosten: 10 EUR

Anmeldung bis 01.03.2024

03521 4706 880

pastoralkolleg@evlks.de



Frisch, verfeinert, gut gewürzt

Gottesdienste mit neuen Zutaten

„Frisch, verfeinert, gut gewürzt“ – Gottesdienste mit neuen Zutaten – so heißt unsere neue Weiterbildungsreihe am Klosterhof St. Afra Meißen. Sie wendet sich an Prädikantinnen, Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren, die schon mehrere Jahre Erfahrung im Gestalten von agendarischen Gottesdiensten gesammelt und nun Lust haben, neue Gottesdienstformate kennenzulernen.



Was ist mit „neuen Gottesdienstformaten“ gemeint? Wir denken dabei an ungewohnte Formen der Verkündigung, z.B. mithilfe von Filmausschnitten oder Filmmusik. Oder an Formate, die auf meditative und kontemplative

Elemente setzen. An Gottesdienste in der Nacht. Oder an so etwas Verrücktes wie einen Wohnzimmergottesdienst. Solche Formate wollen wir in der Weiterbildungsreihe erkunden und miteinander ausprobieren.

Bevor wir uns aber auf die neuen Formate stürzen, soll die Weiterbildungsreihe mit einem Wochenende starten, das zunächst ganz grundlegend den Reichtum des Gottesdienstbuches und des Ergänzungsbandes zum Gottesdienst ausloten will. Denn bereits der agendarische Gottesdienst bietet an vielen Stellen Variationsmöglichkeiten und Spielräume.

Die Kurswochenenden im Überblick:

Der Gottesdienst – ein Grundrezept mit vielen Varianten.

26.-28. April 2024

Klosterhof St. Afra Meißen

Erkundungen zum Gottesdienstbuch und zum Ergänzungsband, um Varianten des Gottesdienstgrundrezepts kennenzulernen und auszuprobieren.

Wohnzimmergottesdienste

25.-27. Oktober 2024

Klosterhof St. Afra Meißen

Gottesdienste in ungezwungener Atmosphäre feiern – warum eigentlich nicht? Zum Beispiel einen Gottesdienst mit Wohnzimmerfeeling.

Frisch, verfeinert, gut gewürzt

Natürlich stellen sich dann Fragen: Stühle oder Sessel? Paul Gerhardt oder Songs von den Toten Hosen? Predigt oder Geschichten? Wir überlegen gemeinsam, probieren Verschiedenes aus und feiern selber einen Wohnzimmergottesdienst.

Die Wochenenden der Weiterbildungsreihe können einzeln und unabhängig voneinander besucht werden.

Magdalena Herbst & Kathrin Mette

Die Teilnahme an einem Kurs-Wochenende kostet 20 EUR. Anmeldungen bitte über das Pastorkolleg: 03521 4706 880 oder pastorkolleg@evlks.de



Andachten und Gottesdienste für den Frieden

Anregungen vom Liturgischen Studientag 2023

Für viele Gemeinden ist der November der Monat der Friedensdekade. In diesem Jahr findet sie vom 12. bis 23. November 2023 statt (weitere Infos unter www.friedensdekade.de). Seit dem Krieg in der Ukraine und dem jüngsten Kriegsausbruch und der Gewalt im Nahen Osten wird dies – wie das Feiern von Friedensgebeten und anderen Formaten – noch bewusster begangen.

Der Studientag Liturgische Bildung hatte darum das Thema „Andachten und Gottesdienste für den Frieden“ in den Mittelpunkt gestellt. Eine digitale Pinnwand macht die

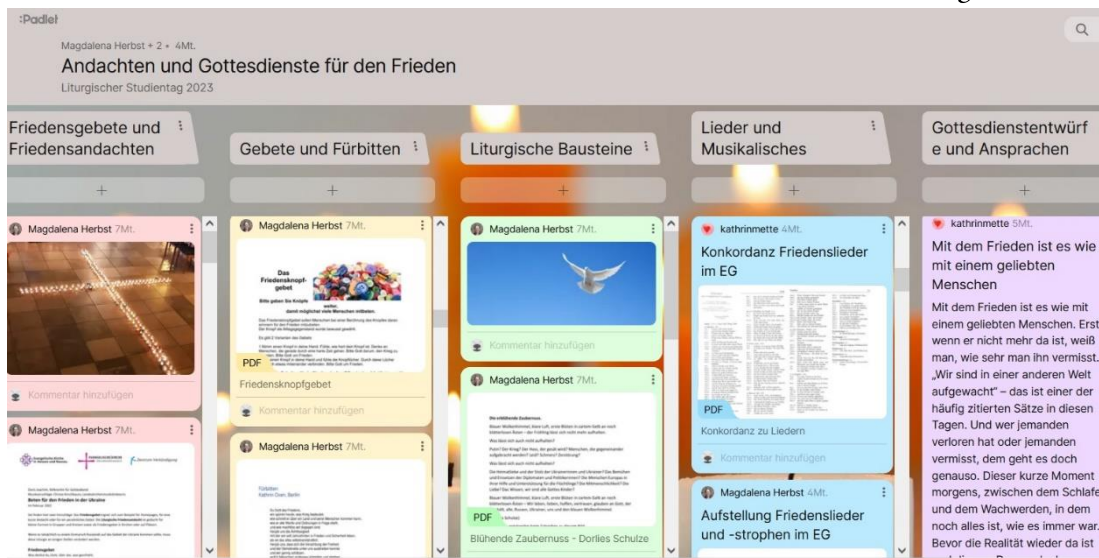


Fülle des Materials und die besten Fundstücke zugänglich. Dazu gehören theologische Überlegungen, Fürbitten und Gebete, liturgische Bausteine, Musikalisches, Gottesdienstentwürfe und Literarisches.

Der kleine und schnell zu lernende Kanon „Du Gott des Friedens, gieß deinen Frieden auf uns“ gehört dazu wie eine Übersicht über die Friedenslieder und -strophen des Gesangsbuchs. Zu den kreativen Ideen zählt etwa das Friedensknopfgebet. Wer symbolische Handlungen in Andachten integrieren möchte, kann z.B. „seine Füße auf den Weg des Friedens richten“. Schauen Sie doch gern einmal nach! Noch bis zum 31. Dezember 2023 können die Materialien des Padlets eingesehen und heruntergeladen werden unter:

<https://lmy.de/JGpeU>

Magdalena Herbst



Gegenwind

Stefan Seidel zum Anecken in Predigten

Es gehört zur Aufgabe einer Pfarrerin, eines Prädikanten oder Lektors, dass in einer Predigt oder Ansprache auch eine eigene Position bezogen wird. Mitunter eckt man damit an. Gerade wenn es um einen Beitrag zu einer polarisierten Debatte geht. Es kann einem dann heftiger Gegenwind entgegenschlagen.



Ein berufener Bibelausleger ist an die Bibel und das eigene Gewissen gebunden. Wenn die eigene Position aus der Rückbindung an diese Quellen gebildet wurde, sollte man bei Gegenwind nicht gleich einknicken. Jesus hat in der Bergpredigt vom „schmalen Weg“ und der „engen Pforte“ gesprochen und gesagt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen“ (Mt 5,11).

So gilt es zunächst, mit der persönlichen Wahrheit den aufrechten Gang zu üben und sich mit Christus im Bunde zu wissen. Gleichzeitig sollte man nicht in „geistlichen Hochmut“ verfallen und keiner Debatte oder Korrektur der eigenen Position mehr zugänglich sein. Kirche ist auch eine Lerngemeinschaft und ein andauerndes Ringen um den richtigen Weg der Nachfolge Jesu.

Die Segler wissen: Wenn Gegenwind aufkommt, muss man „kreuzen“. Das heißt: Nicht „hart am Wind“ segeln, sondern im „Zickzackkurs“ das Ziel anzulaufen. Also: Dem Gegenwind trotzen, am Ziel festhalten, aber Flexibilität hineinbringen und sich auf einen längeren Weg einlassen. So gilt es, mit anderen immer wieder Argumente auszutauschen, Brücken zu bauen und doch den Glutkern der gefundenen Wahrheit durchzutragen.

Entscheidend ist, dass in allem die Liebe wirkt. „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ (1. Kor 16,14), schreibt Paulus. Denn ohne die Liebe ist alles nichts. Es gilt: Auf Kurs bleiben, aber auch bereit für Umwege sein und eine Verfeindung und Verbitterung vermeiden. Dann kann man auch in Nebel und Sturm „auf Kurs“ bleiben.

Stefan Seidel, Leitender Redakteur bei der Wochenzeitung Der Sonntag



KLOSTERHOF ST. AFRA

Veranstaltungshinweise

Seelsorge im Ehrenamt

14.-16.06.2024

Klosterhof St. Afra Meißen

Kompaktkurs mit Supervisorin Yvette Schwarze zu Rolle und Haltung in seelsorglichen Gesprächen. Wir schulen und reflektieren die eigenen kommunikativen Fähigkeiten.

Kosten: 20 EUR

Anmeldung bis 03.05.2024

03521 4706 880

pastoralkolleg@evlks.de

Podcast Tipp

Die Predigtbuddies



Mit dem Wort „Buddies“ sind beste Freundinnen oder Freunde gemeint. Die Predigtbuddies – das sind Anja und Lea. Die beiden sind freikirchliche Pastorinnen. Jede Woche unterhalten sie sich anregend und geistreich über den Predigttext des kommenden Sonntags. Für die Predigtvorbereitung von Prädikantinnen und Prädikanten erscheinen diese Gespräche wahrscheinlich etwas zu kurzfristig, aber manchmal sucht man ja bloß noch nach einem Einstieg oder einem Schluss und wird dann oft inspiriert durch die beiden.

Die Predigtbuddies gibt es überall, wo man Podcasts hören und abonnieren kann.

Weitere Angebote auf:

www.pastoralkolleg-meissen.de

www.ehramtsakademie-sachsen.de

www.kirchenmusik-sachsen.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Pastoralkolleg Meißen &
Ehrenamtsakademie der Ev.-Luth.
Landeskirche Sachsens

LAYOUT:

Vesna Spoljaric & Christian Mette

KONTAKT

Klosterhof St. Afra
Freiheit 15, 01662 Meißen
Tel: 03521 4706-53

AUFLAGE

1200 Exemplare

FOTOS UND QUELLEN

Titelbild: © EVLKS; Foto S. 7:
© Ludwig Schneider / Wikimedia
Commons; Zitat I. Trojanow (S. 10)
von der Eröffnung der Salzburger
Festspiele am 25.07.2022; Zitat S.
Mauritz (S. 10) aus Art. „Ein
Wortschatz wie ein Waffenschrank,
in: Süddeutsche Zeitung. Magazin
137/2022; Foto S. 16:
© Wohnzimmerkirche Hamburg

DRUCK

www.saxoprint.de/

ABO

Per Mail an: [gottesdienstmagazin.
ehrenamtsakademie@evlks.de](mailto:gottesdienstmagazin.ehrenamtsakademie@evlks.de)



Magdalena Herbst



Kathrin Mette



Peter Schulze



Karsten Loderstädt



Helga Glöckner